

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

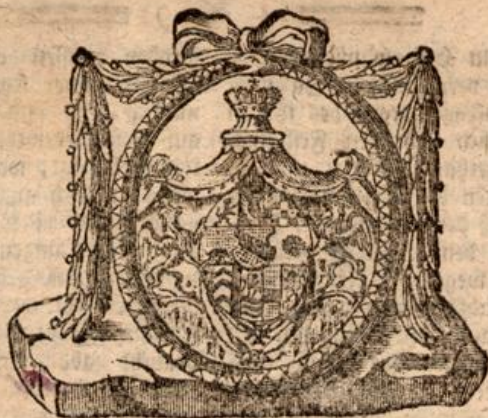
Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

24.8.1787 (Nr. 102)

Carlruher

Sreytags

I 7



Zeitung.

den 24 August,

8 7.

Mit hochfürstlich • Markgräflisch • Badischem gnädigstem Privilegio.

Petersburg, vom 27 July.

Am 22ten d. Abends um 6 Uhr ist unsre Monarchinn von ihrer weiten und beschwerlichen Reise zu Sarstoe-Selo glücklich und gesund wieder eingetroffen. Bey Gelegenheit der Feyer der fünf und zwanzig jährigen Regierung der Kaiserinn hat dieselbe ihren Unterthanen verschiedene wichtige Vortheile durch eine Ukase bewilligt: denjenigen, welche Schulden halber 10 Jahre lang gefangen gehalten haben, wird die Freyheit ertheilt, alle Missethaten, die vor 10 Jahren begangen sind, werden verziehen; die Abgabe von 6 Prozent an die Krone von verkauften Gütern, ist um 1 Prozent vermindert worden u. s. w.

Ferrara, vom 2 Aug.

Den 26ten letztern Monats Morgens um ein Viertel nach 8 Uhr, hat unsre Stadt abermals einen heftigen Stoß von einem Erdbeben empfunden, dieser Stoß war viel heftiger als der vorherige und hat verschiedene Häuser niedergeworfen, doch ist Gott sey Dank niemand dabey getödtet worden. Se. Eminenz unser Herr Erzbischoff haben deshalb öffentliche Gebete anstellen lassen um von dem Allmächtigen unsre Befreyung von dieser Plage zu ersuchen.

Rom, vom 4 Aug.

Letztern Donnerstag Morgens, passirten drey von dem neapolitanischen Hof spedirte Eilboten hierdurch einer nach Wien, der zweyte nach Paris und der dritte nach Madrid, mit der erfreulichen Nachricht, daß Ihre Majestät die Königin, den 3ten letztern Monat ohngefähr um 23 Uhr, glücklich von einer siebenden Prinzessin entbunden und derselben die Namen Enricheta Maria Carmela beygelegt worden seyen.

Londen, vom 11 August.

Als vor etlichen Tagen der König zwischen seinen

beiden erhabnen Söhnen, dem Thronerben und dem erst kürzlich aus Deutschland angekommenen Herzog von York austritt, so konnte das Volk die Ausbrüche der Freude über diesen frohen Anblick nicht zurückhalten und der stolze Engelländer rühmt es an dem letztern, daß er, ohngeachtet seines langen Aufenthalts in Deutschland, seine natürliche Ungezwungenheit und Engl. edle Geradheit nicht mit andern Sitten vertauscht hat. Unter den Feyerlichkeiten, welche in Kurzem statt finden werden, gehört auch, daß Se. Königl. Hoheit zum Mitglied des geheimen Britischen Couseils eingeschworen und den Sitz in demselben in einer Versammlung nehmen wird. Die ganze Reise von Hannover aus bis Londen wurde in fünf Tagen vollendet und zwar in solchem strengen Incognito, daß ohngeachtet sie durch einen Theil von Flandern und Frankreich gieng, der Prinz doch in keine Hauptstadt kam. Da der Herzog nicht nur ein Liebling des letzten unsrerlichen Königs von Preussen war, in dessen Schule sich die beste Staatsklugheit in Absicht des politischen Systems von Europa lernen ließ, sondern auch erst kürzlich am Berliner Hof gewesen ist und die Musterung mit angesehen hat: so wollen viele, zumal bey der thigen kritischen Lage der vereinigten Provinzen, behaupten, daß dieser Besuch eine politische Absicht habe und andre setzen hinzu: daß zwischen Sr. Königl. Hoheit und einer Preussischen Prinzessin eine Vermählung im Werk sey, wozu die persönliche Gegenwart und Unterredung in Londen nöthig gewesen seyn soll. Wie viel von dem einen oder andern wahr oder falsch sey, wird die Zeit lehren. Unabhändig von jeder andern Absicht dieses so lange gewünschten und unerwarteten Besuchs, ist schon die sehr wichtig, daß ein so geliebter Engl. Prinz sein

Vaterland wieder sieht und dem Hof, so wie der ganzen Nation die größte Freude verursacht. Da man an dem Französischen Hof Anfrage wegen des ihr an der Afrikanischen Küste vor sich gehenden Festungsbau's in verschiedenen Forts gethan: so hat man in der Antwort alle schiefe Absichten dieses Unternehmens abgewendet und behauptet, daß der Bau keinem Taktat zuwider sey und nur in den gehörigen Grenzen vorgenommen werde. Da es wegen des Französischen Kommerztraktats eine sehr leichte Sache wäre, daß die Geheimnisse der Engl. Manufakturen zugleich mit den Waaren nach dem benachbarten Königreich auswandern könnten: so verwahren die Manufakturisten zu Manchester, Birmingham, Sheffield und Wolverhampton allen Ausländern den Zugang zu ihren Fabriken und wenden die äußerste Sorgfalt an, daß keiner ihrer Arbeiter und Gesellen aus dem Land komme.

Utrecht, vom 14 Aug.

Da es ist wahrscheinlicher wird, daß diese Stadt mit Gewalt angegriffen werden soll, so befürchten die Feinde ihres Vaterlands, die mehr oder weniger ansehnliche Güter rund um diese Stadt herum besitzen, nicht ohne Grund, daß ihre Güter das Opfer des von ihnen selbst angesponnenen Bürgerkriegs werden dürften und haben also für rathsam gefunden, zur Vorbeugung dieses Verlusts ihre Besitzungen zu verkaufen, oder auf andre Art ihrer los zu werden. Aber auch dieses Mittel ist ihnen durch eine Publikation genommen worden, welche in J. E. N. Namen von den Deputirten Staaten beschloffen worden und worinn folgendes festgesetzt wird: „Daß keine Schenkungen, Abtretungen, Beschwerden oder Ueberträge von Gütern und Effecten, welche den besondern Personen der zu Amersfort sich versammelten Staatsglieder, oder irgend einem der durch die Bürgerschaft abgesetzten Räte, die sich gleichwohl noch für Räte halten und aus der Stadt Utrecht, oder ihrem Stadtgebiet entwichen sind und dadurch mehr oder weniger mit den Berrichtungen der Amersforter Staatsglieder Gemeinschaft haben, zugehören, bey irgend einem Gericht, Schulzen oder Schöppen passiren dürfen und noch weniger dergleichen Ueberträge registriert werden sollen, sondern alle solche Handlungen sollen ganz unglütig und ohne Kraft seyn, so, daß nicht die geringste Wirkung daraus entstehen, oder irgend eine Rücksicht darauf genommen werden dürfe.“

Brüssel, vom 14 Aug.

(Beschluß der von den niederländischen Deputirten an Se. K. K. Maj. zu überreichenden Vorstellung.)

Hier, Sire! darf und kann keine Regierung, wenn dieselbe für die Unterthanen gut seyn soll, eingeführt werden, es geschehe denn mit Rücksicht auf unsre Lage und durch Mitwirkung der Korporationen. Diese

Proben müssen alle Gesetze und jede Verordnung, wie sie immer seyn mag, erst aushalten, wenn sie nützlich seyn und Zutrauen einlösen sollen. Was auf diese Art werden sie mit Freuden von den Unterthanen befolgt, weil der Einfluß dieser Korporationen ihnen ungleich angenehmer, weiser, überlegter und gewöhnlicher vorkommt, weil endlich diese Art dem Landesrecht angemessen ist, das so viele Jahrhunderte hindurch zum größten Segen und Glück des Volks bestanden hat. Urtheilen Sie demnach, Sire! wie sehr man Ihre Güte und Ihre reine Absichten gemißbraucht habe, just, als wenn die Kunst, die große Kunst zu regieren mit einem Mal etwas leichtes, oder etwas neues geworden wäre; als wenn große Beispiele einem weisen Mann nicht nützten und den Menschenverstand bloß bey den ersten Begriffen stille stehen und alle diejenigen bey Seit setzen müßte, wodurch er die Sphäre seiner Kenntnisse von der ersten Zeit an, daß Reiche entstanden sind, erweitert hat. Urtheilen Sie, Sire! wie weit die Unwissenheit und eine blinde Sucht, auf Kosten des landesherrlichen Interesse und Ruhms den Meister zu spielen, sich verberge. Wir haben es bereits gesagt, Sire! giebt es Mißbräuche bey uns, die abzustellen sind: muß man Eu. Maj. gar ein Mittel anrathen, das dieselben verewigt, mehr und mehr vervielfältigt, unaussrottbar auf immer fortpflanzt; daß die blühendsten und fruchtbarsten Provinzen in eine Wüste umkehrt? Zudem sind die Mißbräuche der Beibehaltung unsrer Privilegien und Gesetze keines Wegs zur Last zu schreiben. Jene haben sich nur in so weit vervielfältigt, als man diese außer Acht gelassen, oder gar nicht einmal gewußt hat. Hätte man die über das Justizwesen ergangnen herrlichen Verordnungen genau befolgen lassen; hätte man den Gerichtsstellen Leute vorgesetzt, die von wahren Eifer für die Gerechtigkeit einzig belebt und durchdrungen und so zu männlichen und muthvollen Berrichtungen, als ihr Amt erheischt, aufgelegt und fähig gewesen wären und hätte Menschengunst hierunter weniger Einfluß gefunden: so würden Eu. Maj. gesehen haben, daß die Klagen der rechtenden Parteien von selbst aufgehört hätten. Geruhen Sie also, Sire! geruhen Sie, Ihrem Volk mit Tröstungen entgegen zu eilen; geruhen Sie die allergnädigste Erklärung von Sich zu geben, daß unsre Grundgesetze unverbrüchlich bestehen und was eine nothwendige Folge hievon ist, daß alle Eingriffe aufgehört sollen, welche dieselbe bisher besonders durch die beiden neuen Diplome vom 1 Jänner dieses Jahrs erlitten haben. Geruhen Sie ferner, Sire! wenn die schweren Sorgen Ihrer Monarchie es Eu. Maj. nicht erlauben, zu uns zu kommen, Ihre Königl. Hoheiten, unsre Durchlauchtigste Statthalter mit einer

ausgebreiteten Vollmacht zu versehen, um die übrigen Gegenstände, die auf unsre Landesgesetze Bezug haben, mit den Ständen der verschiedenen Provinzen abzutun. Der Befehl, den wir haben, ist nicht so geeigenschaftet, daß wir den Deputirten, die unsre Huldigungen zum Thron Eu. Maj. bringen, beordert sind, hierüber die mindeste Vollmacht einräumen dürfen. Jedoch, Sire! kommen Sie lieber selbst, erfüllen Sie Ihr so gefälliges, so huldreiches Versprechen, Sich mitten unter Ihren Kindern einzufinden; kommen Sie, Segenswünsche ohne Zahl einzusammeln; seyn Sie Zeuge von den Empfindungen eines Volks, das beym Anblick seines Monarchen, seines Landesvaters kindlich gerührt ist; die Herzen drängen sich Ihnen schon auf Ihrer Herreise entgegen und Sie werden sehen, Sire! daß Ihre Untertanen mit Freudenstränen in den Augen Ihre Knie umfassen und in vollen Ausbrüchen von Zärtlichkeit zu Ihren Füßen weinen werden. Bey dieser Gelegenheit, Sire! werden Sie sehen, daß Eu. Maj. ohne Mühe Mittel finden werden, die Glückseligkeit Ihrer Untertanen zu erhöhen und dauerhaft zu machen, Sie werden sehen, Sire! daß Sie durch den Augenschein der Sachen selbst über unsre Lage werden unterrichtet werden.

Möchten doch Eu. geheiligte Majestät geruhen, das reine Opfer unsrer Herzen, unsers Guts und Bluts anzunehmen; möchte doch der allerhöchste Gott sie mit allen Gnaden und Gaben überhäufen, die Er nach seinem gnädigen Willen austheilt; möchte doch Ihr Namen, Sire! ewig unsterblich und groß so im Frieden, als im Krieg bleiben! Wir verharren mit aller tiefster Ehrfurcht und allerunterthänigster Erniebrigung.

Sire!

Eu. K. K. Apostolischen Majestät,
allerunterthänigste treuehorsaamste Diener,
Untertanen und Vasallen.

Die Prälaten, Ritter und Abgeordnete
der Hauptstädte, u. s. w.

Brüssel, vom 15 Aug.

Am 11, 12 und 13ten sahen wir die Truppen anlangen, welche um uns herum das Lager formiren sollen.

Mecheln, vom 15 Aug.

Die beiden Feldbataillons von Bierzet sind am 12. d. M. aus Brügge und die beiden Bataillons von Clairfait aus Gent hier angekommen. Die Soldaten führen alles bey sich, was zur Eröffnung eines Feldzugs nöthig ist. Bey dem Artilleriewesen merkt man ungewöhnlich starke Bewegungen und es scheint, man sey bedacht, einen Artilleriepark vor der Stadt anzulegen. Gestern um 9 Uhr Morgens trafen Herr

Graf von Muray hier ein, theilten den Staatsofficiers von beiden Regimentern Befehle aus, machten Sr. Eminenz dem Herrn Erzbischof einen kurzen Besuch und reisten um 11 Uhr wieder von hier ab.

Paris, vom 16 August.

Der beharrliche Widerspruch des Parlements gegen die höchste Willensmeinungen in Ansehung der neuen Einrichtungen und Auflagen hat endlich demselbigen die Härte zugezogen, daß es gestern in aller Frühe Lettres de Cachet vom Monarchen erhielt, denen zu Folge die Hälfte nach Chalons, die andre Hälfte nach Troyes in Champagne exilirt wurde. Man eilte unbedwillen so sehr mit dem Vollzug des Königl. Befehls, weil man befürchtete, es möchte sich der Nobil zusammen rotten, wenn das Parlament noch den nämlichen Abend der Maria-Himmelfahrts-Prozession beywohnen würde: denn schon Montags vorher offenbarte das Volk seine aufrührische Gestinnungen dadurch, daß es sich zu 20,000 bey dem Palais versammelte und dem Parlament ein lautes Bivak schrie. Alle Herzoge und Pairs, selbst der Erzbischof, die der letzten stürmischen Sitzung beywohnten, sind auf ihre Güter exilirt und schon gestern Abends dahin abgereist. Auch das Parlament von Rouen soll sich dem Königl. Befehl, nach Versailles zu kommen, widerspenstig bezigt haben.

Utrecht vom 16 August.

Es scheint entschieden zu seyn, daß die Armee des Prinzen einen förmlichen Angriff auf unsre Stadt wagen werde. Alle Truppen, die unter dem Bink des Prinzen Statthalters stehen, sind nunmehr vereinigt und um unsre Mauern versammelt. Ihre Anzahl ist beträchtlich genug, um unsre Stadt in Verlegenheit zu setzen; wenigstens, um die Vertheidiger derselben Tag und Nacht in der Besorgnis eines Angriffs munter zu halten und auf die Art zu entkräften. Man sagt öffentlich, in der Versammlung zu Amersfort sey wirklich eine Unternehmung wider uns beschlossen worden.

Paris, vom 17 August.

Gestern ist das Parlament von Paris abgereist; es ist eigentlich nicht verwiesen, sondern nur translocirt worden, da solches zu Troyes seinen Gerichtshof eröffnen wird, wohin auch die demselben untergebenen Beamten bereits abgegangen sind. Man glaubt aber diese Abwesenheit werde nicht von langer Dauer seyn und daß man stark an einer Versöhnung arbeitet. Das Parlament von Rouen, welches, wie man sagte, Schwürigkeiten machte, sich nach Versailles zu begeben, erwartet man diesen Abend; das von Bordeaux ist nach Bourne verwiesen worden. Man versichert,

daß kein Parlament im ganzen Königreich, die neuen Auflagen genehmigen wird, insonderheit die der Stempeltaxe nicht. Alle Commerziantkammern des Königreichs haben ihren zu Paris residierenden Deputierten aufgetragen, wider diese Taxe die lebhaftesten Vorstellungen zu machen, die Pariserbank hat sich zu ihnen geschlagen und man hofft, daß auf so viele Vorstellungen hin, das Edikt werde, wo nicht zurück genommen, doch wenigstens modificirt werden.

Lippstadt, vom 17 Aug.

Von einem Bündniß zwischen Oesterreich und Preussen reden ist öffentliche Blätter mit solcher Gewißheit, daß diese Nachricht sehr wahrscheinlich wird. Bald wird man das Zuverlässige erfahren. Es wird auch immer lauter davon gesprochen, daß Preussische Truppen dem Kaiser wider Brabant beistehen würden. Doch scheint dieses Gerücht minder wahrscheinlich. Im Hessischen sollen die Kriegsrüstungen stark seyn, Packpferde und Knechte ausgenommen und die Truppen in marschfertigen Stand gesetzt werden. Eben so im Braunschweigischen und Hannoverschen. Vorgeforn Abend gieng der Adjutant des Herrn Generalleutnants von Gaudi, Herr Lieutenant von Ammon als Eilbot hierdurch nach Berlin, mit dem Auftrag, daß er Sr. Majestät dem König nach Schlesien folgen solle, wenn der Monarch dahin gegangen sey. Man kann daraus schliesen, daß seine Aufträge höchst wichtig seyn mußten. Gestern hat das Infanterieregiment von Wolbeck seinen Marsch nach Holland fortgesetzt. Die Erbitterung der Soldaten wider die Patrioten ist unbeschreiblich. Am 9. dieses Monats haben von den Regimentern zu Wesel 500 Landskinder noch auf 2 Wochen Urlaub erhalten, vermuthlich weil erst alsdann die ganze Hauptarmee versammelt seyn wird. Ohne Pulver wird also Holland nicht nachgeben. Man spricht ist, daß Hannover, Braunschweig und Hessen 30 tausend Mann stellen würden. Der Königl. Staatsminister Herr von Heimig ist schon in Kassel und wird von da nach Cleve gehen.

Saag, vom 17 Aug.

Man will nun sicher wissen, daß zu Nymwegen zwischen dem Prinzen und der Prinzessin von Drahmen, dem K. Preussischen Generalfeldmarschall, Herzog von Braunschweig und dem eigents von London dahin abgesandten Herren von Greenville eine sehr wichtige Berathschlagung gepflogen worden sey. So sorgfältig auch das Ohr des Publikums alles zu belauschen sucht, so war es doch diesmal nicht fein genug, den Ausschlag dieser Berathschlagung zu vernehmen.

Kleve, vom 18 Aug.

Nach Berichten aus Sibet, sind die französischen Generale, Grafen von Esterhazy und Laval, daselbst

eingetroffen, um Anstalten zu einem Lager vorzulehren. Ihre Entwürfe haben sie nach Versailles geschickt, allwo sie genehmigt worden sind, nemlich für den Fall, da es die Nothwendigkeit erforderte, Gebrauch davon zu machen. Bisher ist zwar noch kein Anschein dazu vorhanden; indessen treffen doch täglich Konstabler daselbst ein, welche in verstellter Tracht nach der Provinz Holland abgehen und von derselben täglich, so lange sie auf der Reise sind, 4 Gulden erhalten. Zum Beweis, daß es in Amsterdam nicht sogar an Anhängern des Prinzen Erbstatthalters fehlt, dient folgender Umstand: Der Befehlshaber einer Abtheilung Freischützen, Baardgelders genannt, war mit einer Summe von 5000 Gulden zur Bezahlung seines 40 Mann starken Kommandos von Amsterdam ausmarschirt, um die Besatzung zu Utrecht zu verstärken; der Weg nach Amersfort gefiel ihm aber besser und er schlug denselben auch wirklich mit den Seinigen ein.

Vermischte Nachrichten.

Das Kaiserl. Feldgeräth mit den Kaiserl. Reutpferden ist am 17ten d. durch Würzburg nach Bonn gegangen. Dieses und daß die Oesterreichischen Truppen so viele Pontons mit sich führen, will manchen in seinen Muthmäsungen irre machen. Die Pontons von Leinwand sind eine neue Erfindung. Das Gestell und der Fußboden der Brückennachen sind von Holz, der Ueberzug von gedarrtem Segeltuch. Sie tragen und halten Wasser wie die Kupfeln und sind leicht auf der Achse zu führen.

Nach Briefen aus Cherson soll auf Befehl der Kaiserinn der leere Raum in dieser Stadt mit Häusern ausgefüllt werden. Sie wünscht nicht allein, die alten Namen aller der Orter, wie die Geschichte sie überliefert, wieder hergestellt zu sehen, sondern sie hat noch zur Absicht das griechische Reich wieder aufzurichten. Da aber dieses Land zu sehr entlegen und folglich dessen Verwaltung einer Menge Unbequemlichkeiten unterworfen seyn würde, so soll sich die Monarchinn vorgenommen haben, ein von ihrer Monarchie ganz abgesondertes Reich daraus zu machen und es ihrem Enkel dem Prinzen Constantin zu übergeben. Viele mögen zwar die Ausführung dieses Plans für sehr entfernt betrachten, indessen scheint sie doch nicht unmöglich zu seyn.

Dem Vernehmen nach wird der Herr Coadjutor von Mainz künftigen Sonntag die erste öffentliche Messe zu Aschaffenburg halten und sich sodann nach Erfurt begeben.